Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 51

Artikel: Konsequenzen des neuen bernischen Gesetzesentwurfes über die

Besoldung der bernischen Primarlehrer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist ein Stück Arbeit, von dem unsere Obrigkeiten kaum einen Begriff haben werden. Könnte man irgendwo das Hexenwerk sernen, ich würre es zu Gunsten dieser Schüler thun. Nun aber nuß auch die Zeit sehren und Nath bringen da, wo er so nöthig ist.

Es gibt aber, wie bereits angedeutet, Tage und Stunden, wo Alles quer zu gehen scheint und gar nichts vorwärts will. Da thut man wohl, es nicht zwingen zu wollen, sondern zu suchen, wo der Fehler wohl liegen möge, und richte sich danach. Was den einen Tag um keinen Preis gelingen will, und oft je weniger, je mehr man sich erhitzt — das geht bei Besonnenheit und ruhigem Blute den andern Tag oft ganz leicht.

Wenn nun Hamann räth, sich zu ben Kindern zu setzen, an und mit ihnen zu lernen, um sie heranzuziehen, ihr Vertrauen, ihre ungefärbte Liebe zu gewinnen und zugleich vor Tändelei allen Ernstes warnet, so stimmen wir ihm bei, und keine Konferenz der Erde wird ihn des Jrrthums bezüchtigen wollen, denn die Ersahrung gibt ihm Necht, sage die Theorie, was sie wolle. Er meint wohl nicht, daß man selbst sich kindlich oder zum Kinde machen müsse, aber das Kind erlauschen, seine Triebe, Begierden, Kräfte und Fähigkeiten studiren, sie nicht geringer, aber auch nicht höher taxiren, als sie wirklich sind. Er weiß es ganz sicher, daß eben die Kenntniß der Fächer noch nicht Alles, aber die Kenntniß der Kinder sehr Viel ist. Er weiß es, wie so viele Lehrer darauf los arbeiten, als ob alle Kinder halbe Studenten wären, ohne sich zu achten, ob es sie auch anspricht, das "Obenausjauchzen" schon auf halbem Wege

Es haben deßhalb viele Schulen einen viel geltenden Anstrich ers halten, weil sie in einer Art Nebelschiff hoch in den Lüften herumfahren, aber den Boden unter den Füßen nicht kennen; dagegen manche Schule in der Taxation tiefer, ja viel tiefer steht, aber — sich ern Boden hat.

Konsequenzen des neuen bernischen Gesetzesentwurfes über die Besoldung der bernischen Primarlehrer.

Das Gesetz stellt ein Minimum auf; das Maximum wird von selbst sich machen, denn es gilt nur der Unterschied zwischen definitiv oder propisorisch; Ober= und Unterschulen haben gleichen Rang; eine erste Folge wird nun die sein (voransgesetzt, der große Nath mache keinen Strich durch die Rechnung), daß die Unterschulen von fähigern Lehrern mehr als je gesucht werden, weil bedeutend leichtere Pflichten; daran knüpft

sich die weitere Folge, daß dem Elementarunterricht größere Ausmerksamseit zu Theil, also derselbe bedeutend gehoben werden muß, was weitere Folge für gemischte und Oberschulen in höhern Forderungen haben muß, somit auch gediegenere Bildung für dieselben fordert. Es muß sich dann von selbst ergeben, daß, wie disher für Unterschulen besonders der Lehrersmangel fühlbar war, dieß dann für gemischte und Oberschulen der Fall sein wird, dis die den höhern Pflichten angemessenen höhern Besoldungen eintreten, was als weitere Folge haben wird, daß einerseits die Refrutirung eine tüchtigere wird und andererseits weniger Lehrer den Beruf veranlassen, sobald sie Gelegenheit sinden. Freilich mag es dann geschehen, daß viele ältere Lehrer den höhern Forderungen nicht mehr genügen werden, weil ihre Beine zu alt geworden, um dem Geiste der Zeit Schritt zu halten. Bis indessen das Bischen Sauerteig das Ganze auch nur zum Theil durchbrungen haben wird, kann manchem alten Lehrer die Sterbesglocke läuten.

Ein anderer bedeutender Hebel ist die Alters = oder Dienstzulage. Im Waadtland geht sie von 50 bis 100 Fr. Indessen ehren wir den Sinn, ber sich barin kund gibt, gleich wie bie immerhin erfreulichen Unfätze. Diese Zulage muntert auf, zum Ausharren sowohl auf einer Schule felbst, als im Berufe an fich, und es ist die erfreuliche Aussicht, im Alter wenigstens nicht barben zu muffen, so lange man einer Schule vorstehen mag. Der fast jeden Herbst wie eine Spidemie bisher ausge= brochene Lehrerwechsel wird sich bedeutend reduziren, wenn nicht fast verschwinden, so daß auch von dieser Seite der baare Rutzen der Schule zufließt, wenn sie nicht alle Jahre frische Lehrer haben muß. Daß ferner anständige Wohnung, also nicht solche, wo einem der Boben unter den Füßen, bas Stroh im Bett unter bem Leibe faulet, wo Eg-, Schlaf- und Studirzimmer eines und dasselbe ist und ärger als Magadino (ein Dertchen im Tessin, von dem das Sprüchwort sagt: Unglückliches Magadino! im Winter hast bu feine Sonne, im Sommer keinen Mond), bas weber Sonne noch Mond hat, vorgeschrieben ist, gehört mit zu den Wohlthaten, die ber Entwurf bietet.

Aber auch das Holz, das so viele Lehrer bisher kaufen mußten, um auch die Speisen zu kochen und bei strenger Kälte einen warmen Ofen zu haben, gehört mit zu den schönen Absichten des Entwurfes. Wer hat's erfahren, was es heißt: Theure Lebensmittel, theures Holz, theure, wenn auch sonst wohlseile, Kleider bei geringer Besoldung zu kaufen? — Die Folgen solchen Kaufes lasten so schwer noch auf manchem Lehrer, der sich

kaum je wieder so ganz erholen wird. Monate lang kein Fleisch und keinen Wein; als stärkende Speisen am Morgen Kassee und Erdäpsel, am Mittag Erdäpsel und Kassee, zur Nacht wieder Kassee und Erdäpsel, dieses, weil nur eine Ziege Milchkgibt, jenes, weil das Brod zu theuer war. Zu! das gab Krast und Muth und gutes Blut, es schaudert, es zu schreiben;

Die halbe Jucharte Land wird für so viele, ebenfalls eine große Wohlthat sein — und das Beste von Allem ist dieß, daß diese Dinge ohne Anschlag herbei müssen, also vor übermäßiger Schatzung gesichert sind.

Daß nun der Entwurf bereits die Regierung als Pathin hat, gibt uns volle Gewähr, daß berselbe in nächster Großrathssitzung in Berathung gezogen und in Betracht der dringenden Dringlichkeit in Globbe behandelt, ohne Ansechtung vorläufig in Kraft erkannt werde. Also geschehe es! —

Urfachen und Wirkungen.

(Aus der Oftschweiz.)
(Schluß.):

Ginem jolchen Lehrer, so geschickt er in ben vorgeschriebenen Schulfächern sein mag, fehlt etwas Wichtiges: Die höhere Weise seines Berufs; es fehlt das freiwillige Dienen in Liebe und Glaube auf Hoffnung des Geistes, es fehlt das driftlich=sociale Element, welches nicht nur an den Millionen Theil hat, sondern auch die sittliche und bürgerliche Wohlfahrt ber Menschheit, ober die höchsten Zwecke des Menschen, zu fördern sich angelegen sein läßt. Solche Leute sind nicht die Letzten bei öffentlichen Anlägen und politischen Rannegiegereien; sie halten es für eine Chre, für Emanzipation ber Schule zu schreien, anstatt bie Schulen zu wahren Emanzipations - Stätten bes Beiftes zu machen. Dabei brauchen fie Belb und ber Gehalt geht oft aus Tehe bas Jahr um ist; einen Nebenverdienst erlaubt ihnen bas Besetz nicht und leben muffen sie boch. Das Kürzeste ist, ihr Gehalt werde ihnen erhöht, damit sie also fortmachen und ausreichend haben fönnen. Gotthelf's Uli hatte auch nach eigener Rechnung zu wenig, als er aber von seinem Meister rechnen, und was mehr als biefes ift, leben gelehrt wurde, da trug's noch einen lleberschuß ab. Daß bie Lehrer vielerorts verhältnismäßig gering und schlecht besoldet sind, das Besonders dürfte sich hierin der Kanton Bern und nächst ibm ist wahr. ber Kanton Margan in die erste Linie stellen (siehe die Schulausschreis bungen biefes Blattes und was Verfasser 1851 im Margan felbft ver-Berbesserung thut aber auch fast überall noth und geschieht auch